anstiftung

Urbane Gärten AUGSBURG

Wertachwiese Pferseer Gemeinschaftsgarten e.V.

Netzwerk Austauschabend

Viel mehr als Gärtnern - Angebotsvielfalt in Gemeinschaftsgärten

Übersicht

- Beteiligung, Entscheidung, Umsetzung von Ideen

- Wertachwiese als Versuchsraum
  - Gemeinschaft als Raum, in dem mehr als Gärtnern stattfindet
  - Kommunikationsform – Soziokratie in der Praxis

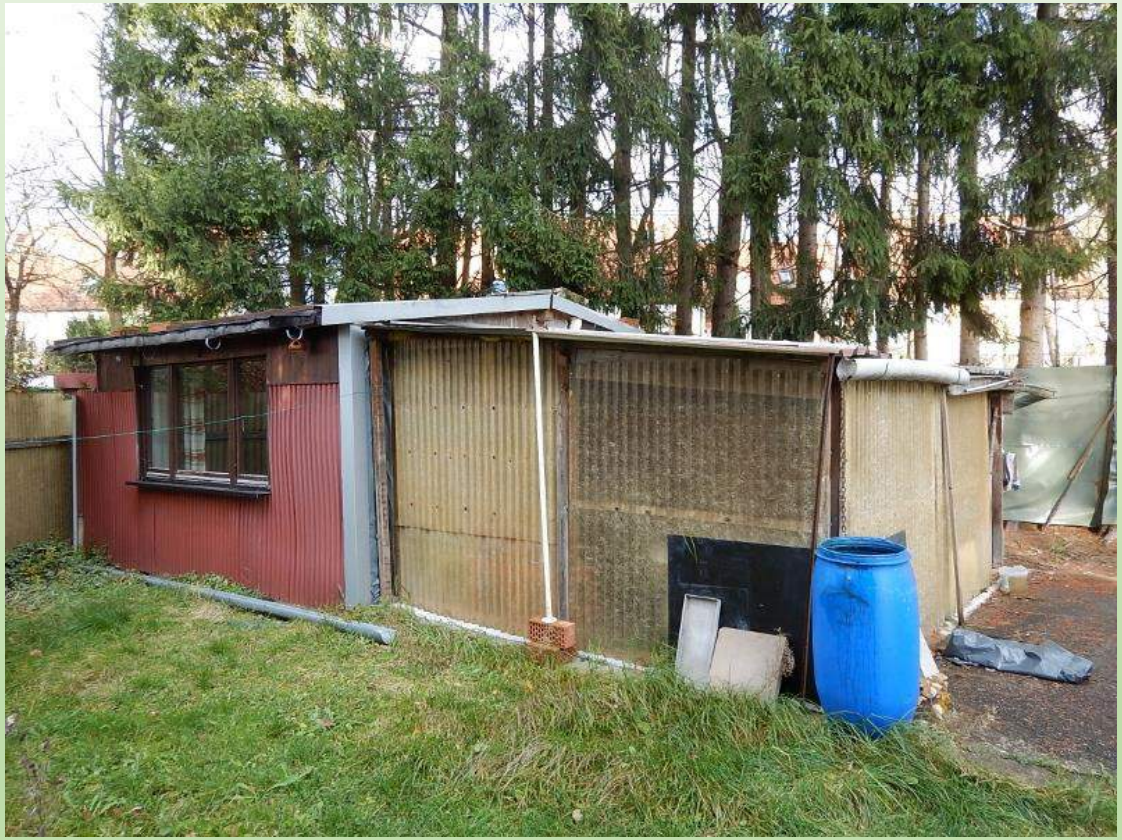
Beteiligung, Entscheidungen, Umsetzung von Ideen

- Abhängig von Organisationsform
- Bei Vereinen oft klassische Hierarchie: Vorstand entwickelt Ideen, stellt sie dem Verein vor, versucht sie durchzusetzen, z.B. durch Gemeinschaftsarbeit
- Gärten ohne feste Organisationsstruktur oder nur mit Hochbeeten: meist keine Gemeinschaft vorhanden
- Wertachwiese: Der Versuch, möglichst alle Mitglieder einzubinden, braucht andere Organisations- und Kommunikationsstrukturen

Wertachwiese als Versuchsraum

- Wertachwiese – Pferseer Gemeinschaftsgarten e.V.
- Seit 2018
- 2000 m² Grabeland der Stadt, bisher ohne Pachtkosten
- Ziele
  - Gemeinschaft im Mittelpunkt
  - Nur gemeinschaftliche Beete
  - Naturnaher Garten
  - Wöchentliche Treffen mit gemeinsamer Mahlzeit
- Gründungsmitglieder: Menschen mit Erfahrungen aus anderen Gemeinschaftsprojekten, z.B. Bikekitchen, Grandhotel Cosmopolis, andere Gemeinschaftsgärten

Wertachwiese als Gestaltungsraum – Anbau



Wertachwiese als Gestaltungsraum – Zaun

Wertachwiese als Gestaltungsraum – Toilette

Wertachwiese als Gestaltungsraum – Küche

Wertachwiese als Werkstatt – Trockenschrank

Wertachwiese als Werkstatt – Erdsieb

[Neue Bauanleitung für Erdsieb (Trommelsieb) (urbane-gaerten.de)]

Wertachwiese als Gemeinschaftserlebnis

AFA 2019

Stadtteildult 2019

Wertachwiese als Gemeinschaftserlebnis

Wertachwiese als Naturraum

Wertachwiese als Lernort

UMWELTSTATION AUGSBURG
Zentrum für Umweltbildung

Wertachwiese als Lernort auch für uns

Kommunikation – wie nehmen wir alle mit?

- Kein Smartphone
- Keine Affinität zu Internet/Emails
- Es kommen nicht immer alle zur Gemeinschaftsarbeit

- Wir möchten aber alle in der Kommunikation mitnehmen und mitentscheiden lassen

Kommunikation – Lösungsansätze

- Messenger (Signal) für kurzfristige Abstimmungen, Erinnerungen, Fotos
- Pat*innen für diejenigen ohne Smartphone

- Mailverteiler für grundsätzliche Organisationsabsprachen, Terminmitteilungen etc.

- Gemeinschaftsarbeit jede Woche (Donnerstag ab 17 Uhr) und einmal im Monat (erster Samstag im Monat ab 10 Uhr)
- hier Ideenaustausch und Diskussionsmöglichkeit, noch keine Entscheidung!
- IMMER mit gemeinsamer Mahlzeit verbunden
- Im Winter einmal im Monat, pandemiebedingt online

Kommunikation – Lösungsansätze

- Ideen aus der Gemeinschaftsarbeit und Ideen à la „Man könnte doch...“ werden per Mail an alle verschickt mit genauen Angaben zum Plan (Kosten, Zeitaufwand, benötigte Anzahl von Leuten etc.)

- Alle haben über den Mailverteiler eine Woche Zeit, konstruktive Verbesserungsvorschläge oder Gegengründe einzubringen

- Ggf. dann weitere Diskussion

- Stillschweigen = Zustimmung

- Verantwortung für Umsetzung der Idee liegt bei dem/der Vorschlagenden (und nicht beim Vorstand!), der/die sich Verbündete suchen soll und kann

- Erfahrung:
  - Es werden keine unausgegorenen Vorschläge und Hopplahopp-Aktionen vorgeschlagen
  - Durch die Delegation der Umsetzung auf die vorschlagende Person entsteht Verbindlichkeit und Identifikation
  - Kein Widerstand von „Ja, aber“ - Menschen
  - Vorstand ist entlastet

Kommunikation – Soziokratische Elemente

Mitwirkung bei persönlichen Treffen, Jahreshauptversammlung etc.

- Übernahme von Teilen der soziokratischen Methode:
  - Nach Themenvorschlag/Tagesordnungspunkt wird im Kreis gesprochen
  - Es wird nicht durcheinander gesprochen
  - Jede*r kann die eigene Meinung äußern
  - Damit haben auch die Leisen eine Stimme und die Lauten setzen sich nicht wegen ihrer Lautstärke durch
  - Nach der ersten Meinungsrunde gibt es eine zweite Runde
  - Jede*r kann nach den Erkenntnisgewinnen der ersten Runde wieder die eigene Meinung kundtun, die sich durchaus verändert haben kann
  - Abstimmung erfolgt dann nicht nach Mehrheit, sondern nach dem Prinzip des Konsent:
    - Es liegt kein schwerwiegender Einwand gegen den Vorschlag vor
    - Schwerwiegende Einwände können sein: keine Verbesserung erkennbar, Schaden fürs Projekt absehbar, persönliche/moralische Einwände, entspricht nicht der Zielsetzung etc.
    - „Ich kann damit leben“
  - Weitergehende Schritte nach Soziokratie waren bisher nicht nötig

- Vorstand entscheidet nur in Notlagen oder wenn kurzfristig nötig

Vielen Dank

Urbane Gärten AUGSBURG